

Ulrich Menzel: Wohin treibt die Welt?

Zu diesem Text gibt es eine interaktive Übung zum Textverständnis:
<https://www.rotermann.de/arbeitsmaterial/weltordnungsmodelle/>

- 5 **Ulrich Menzel ist Professor für Politikwissenschaft. Er war bis 2015 Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Vergleichende Regierungslehre an der TU Braunschweig.**

[...] Eine wesentliche Ursache der [...] Problemlage ist paradoxerweise, dass in großen Teilen der Welt Entwicklung nachgeholt wird und in den alten Industrieländern unvermindert fortschreitet. Dies bedeutet Wirtschaftswachstum, bessere Ernährung und medizinische Versorgung mit der Konsequenz von Bevölkerungswachstum bei steigender Lebenserwartung und höherem Pro-Kopf-Einkommen – und zugleich wachsende Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen innerhalb und zwischen den Ländern. In einer Generation hat sich die Weltbevölkerung auf mehr als 7,5 Milliarden verdoppelt – ein welthistorisch einmaliger Vorgang, der zeigt, dass ein langfristiges lineares in ein kurzfristiges exponentielles Wachstum umgeschlagen ist. Alles zusammen führt mit dem gleichen Exponenten zu steigendem Verbrauch und steigender Belastung von Böden, Mineralien, Energie, Wasser, Biodiversität und Luft mit Konsequenzen für Umweltverschmutzung und Klimawandel. Daraus resultieren innergesellschaftliche Verteilungskonflikte um Berufschancen, Lebensperspektiven, knapper werdende Ressourcen, Renteneinkommen und neue Formen des Kolonialismus, die sich etwa im *landgrabbing* äußern.

25 Während der Bedarf nach Weltordnung wächst, schwindet zugleich die Fähigkeit, diesen zu bedienen. Angesichts dessen, dass es einen mit einem globalen Gewaltmonopol ausgestatteten Weltstaat nicht gibt, sind grundsätzlich vier Modelle denkbar, wie mit der wachsenden Anarchie der Staatenwelt umgegangen werden kann. Dem realistischen Denken entspricht das **Selbsthilfeprinzip**. Jeder Staat versucht so gut er kann, seine Interessen gegenüber einer abträglichen Welt aus eigener Kraft wahrzunehmen. Dazu benötigt er Macht und wirtschaftliche Ressourcen. Für große Staaten ist dies eher möglich als für kleine, zumal Erstere immer die Option des Isolationismus besitzen. China und die USA sind die prominentesten Beispiele. Dem idealistischen Denken entspricht die **Kooperation der Staaten** durch Verträge, internationale Organisationen, das Völkerrecht und normengeleitetes Handeln, das auf gemeinsamen Werten beruht. Das Recht ersetzt die Macht, Arbeitsteilung ersetzt die Autarkie. Die EU war und ist das prominenteste und weltweit erfolgreichste Beispiel.

40 Wenn man nicht die Anarchie, sondern die Hierarchie der Staatenwelt als ihr wesentliches Merkmal ansieht, kann man zudem zwischen dem **hegemonialen Modell** und dem **imperialen Modell** unterscheiden. Anstelle des nicht vorhandenen Weltstaats sorgen die großen Mächte für Ordnung. Der (benevolente [*wohlwollende*]) Hegemon stützt sich auf seine überragende Leistungsfähigkeit und die Akzeptanz der Gefolgschaft, weil er Ordnung durch die Bereitstellung internationaler öffentlicher Güter garantiert und zivilisatorische Ausstrahlungskraft (*soft power*) besitzt. Die USA haben die Rolle des Hegemons nach 1945 über die westliche und nach 1990 über die gesamte Welt eingenommen. Das Imperium hingegen nimmt seine Ordnungsfunktion über Herrschaft wahr, braucht keine Gefolgschaft, sondern kennt nur Knechtschaft. Es liefert aber sogenannte Clubgüter für die zuvor Unterworfenen und stützt sich auf deren Ressourcen. Die Sowjetunion gehörte zu diesem Typ.

50 Damit konzentriert sich die Frage internationaler Ordnung durch Weltregieren darauf, wer, wie und in wessen Interesse internationale öffentliche Güter wie (militärische) Sicherheit und (wirtschaftliche) Stabilität bereitstellt. [...]

55 Mit Antritt der Obama-Administration 2009 haben sich jedoch die Anzeichen ge-
meehrt (Doppeldefizit von Haushalt und Handel), dass die USA nicht mehr bereit und
in der Lage sind, die Rolle des Hegemons wahrzunehmen. Daraus resultiert die For-
derung der USA nach Lastenteilung, die sich an die *freerider* in Westeuropa, Asien
und am Persischen Golf richtet. Zudem besteht für ein Land von der Größe der USA
60 immer die Alternative des Isolationismus. Aus dem "Battleship USA" würde dann
eine "Fortress USA", statt "America as Number One" hieße es "America First". Der
Wahlkampfeslogan des Präsidentschaftskandidaten Donald Trump "Make America
Great Again!" ist der bewusste oder unbewusste Ausdruck dieser Alternative und
reflektiert auf populistische Art den zweiten "Niedergang Amerikas" (*American de-*
cline). [...]

65 Wenn die USA isolationistische Neigungen zeigen, wie es bis zum Ersten Weltkrieg
und erneut in der Zwischenkriegszeit der Fall war, wer könnte die Rolle der USA
allein oder im Verbund übernehmen oder zumindest substanzial stützen?

70 China, dessen Sozialprodukt etwa bis 2030/35 das US-amerikanische übertreffen
wird, ist der erste Kandidat für eine Lastenteilung. Aber anders als Japan, das in den
1980er Jahren als der wirtschaftliche Herausforderer galt, will China kein Junior-
partner der USA sein. In ungebrochenem traditionellem Selbstverständnis sieht es
sich als "Land der Mitte". Es verweigert daher auf allen Feldern, die nicht im chine-
sischen Interesse liegen, eine Lastenteilung, zumal die USA (noch) nicht bereit sind,
die Rolle des Hegemons zu teilen.

75 Chinas Aktivitäten konzentrieren sich auf Zentralasien ("Neue Seidenstraße"), den
asymmetrischen Handel mit Russland (Fertigwaren gegen Rohstoffe), Ostafrika
(*landgrabbing* zur Versorgung mit Nahrungsmitteln), das Rote Meer und den Persi-
schen Golf, um die Ölversorgung zu sichern. Dazu investiert es in die Rohstoffsek-
toren vieler Länder, durchdringt häufig auch deren Binnenwirtschaft und unterhält
80 gute Beziehungen zu sogenannten Schurkenstaaten, die unter dem Druck des Wes-
tens stehen. Zudem wird es in neuen internationalen Organisationen aktiv, die
ohne Beteiligung der USA auskommen (etwa in den BRICS, der Shanghaier Organi-
sation für Zusammenarbeit oder asiatischen Entwicklungsbanken). Mit der pazifi-
schen Flotte forciert China darüber hinaus eine Rüstung, die nicht der Landesver-
85 teidigung dient, sondern die Seerouten in das Becken des Indischen Ozeans sichern
soll. [...] Für den Europa umgebenden Krisengürtel von der Ukraine über den Kau-
kasus bis hin zum Nahen Osten bedeutet das: Das Engagement der USA lässt nach,
und China bleibt passiv.

90 Ganz anders verhält es sich mit Russland. Nach Überwindung der Transformations-
krise der Jelzin-Ära, spätestens seit Beginn der zweiten Präsidentschaft Putins, ver-
folgt es eine revisionistische Politik der Rückgewinnung des ehemaligen sowjeti-
schen Einflusses. Das ist der Kern des "Putinismus". Dazu werden politische (Kon-
frontation in der UNO), wirtschaftliche (Konditionierung bei Gasexport, Trassenver-
lauf von Pipelines) und militärische Mittel (Ukraine, Syrien) strategisch eingesetzt.
95 Russlands internationales Engagement ist gerade in Syrien nicht im Sinne einer Las-
tenteilung mit den USA zu verstehen, sondern als Versuch, die Reichweite der US-
Hegemonie zu reduzieren. Insofern hat der Revisionismus eine prinzipiell antia-
merikanische Tendenz. [...]

Übergreifende Entwicklungen

100 [...] Als *erstes* ist die religiöse Aufladung kriegerischer Auseinandersetzungen zu
nennen. Diese speist sich zum einen aus dem alten Schisma des Islam zwischen Sun-
niten und Schiiten, das sich heute im Hegemonialkonflikt zwischen Saudi-Arabien
im Verbund mit den Golfstaaten und Iran offenbart: In allen arabischen Ländern,
die religiös gespalten sind, unterstützt Iran die Schiiten. Die arabischen Ölstaaten

105 intervenieren auf der sunnitischen Seite finanziell, durch Waffenlieferungen und,
wie im Falle des Jemen, auch militärisch. Zum anderen werden zahlreiche Konflikte
zu einem Kampf zwischen Christentum und Islam stilisiert. Für IS-Kämpfer etwa sind
US-Amerikaner und Europäer schlicht "Kreuzfahrer", wodurch eine Religionsfeind-
110 Konflikte (etwa in Nigeria) als auch der globale islamistische Terrorismus erfahren
eine solche religiöse Aufladung.

Die *zweite* Entwicklung, die im aktuellen Krisenbündel eine Rolle spielt, ist die wach-
sende Unregierbarkeit im Weltmaßstab, resultierend aus dem Zerfall vieler postkolo-
115 bestanden und nur die staatliche Symbolik zu inszenieren wussten, ohne öffentli-
che Güter für ihre Bürger bereitzustellen. Hier wirkte der Ost-West-Konflikt stabili-
sierend [...]

Drittens kommt die Transformation des Terrorismus zum quasistaatlichen Akteur
hinzu. Al-Qaida war der Prototyp eines weltweit operierenden Netzwerkes, das led-
120 diglich Rückzugsräume und Ausbildungslager benötigte. Die neue Generation – vor-
nehmlich der IS – baut staatliche Strukturen auf, in denen die Akteure im wahrsten
Sinne des Wortes das Gewaltmonopol behaupten. Nicht nur der Westen, die ge-
samtliche Welt soll mit einem radikal alternativen Gesellschaftsmodell konfrontiert
werden. Der Terrorismus wird zu einer Macht und für die Unterprivilegierten und
125 Perspektivlosen weltweit attraktiv. Da sich Verhandlungen mit Organisationen wie
dem IS grundsätzlich ausschließen und die USA nach den Erfahrungen in Afghanis-
tan und Irak den Einsatz von Bodentruppen scheuen, bleibt nur der Drohnenkrieg
und am Ende die Stützung der autoritären Regime in den vom Terrorismus bedroh-
ten Ländern.

130 **Wie weiter?**

[...] Eine Befriedung des Europa umgebenden Krisengürtels ist in absehbarer Zu-
kunft kaum zu erwarten. Eher droht die Destabilisierung der noch stabilen Inseln,
wird sich die Krisenregion über die Sahara hinweg ausweiten. Weil die USA zögern,
China passiv bleibt und Russland eine revisionistische Politik betreibt, wird Europa
135 gezwungen sein, in stärkerem Maße als bisher im eigenen Interesse für die öffent-
lichen Güter Sicherheit und Stabilität an seiner Peripherie zu sorgen und selbst wie
eine große Macht zu handeln.

Eine wirksame gesamteuropäische Strategie, den Herausforderungen, insbeson-
dere den wachsenden Fluchtbewegungen, zu begegnen, ist aufgrund der heteroge-
140 nen Betroffenheit wenig wahrscheinlich, zumal das "Projekt EU" insgesamt in eine
vor wenigen Jahren noch unvorstellbare Krise geraten ist. Das politische Ziel, die
Fluchtursachen zu bekämpfen, kann zudem nur langfristig Wirkung zeigen. Kurzfris-
tig sind daher zwei Szenarien denkbar: Entweder kehrt Europa zum Selbsthilfeprin-
zip zurück, und jedes Mitgliedsland greift nach ungarischem Muster zu den Maß-
145 nahmen, die seiner individuellen Interessenlage und seinen Kapazitäten entspre-
chen. Dies würde die Krise Europas verschärfen. Oder es kommt zu einer hegemo-
nialen Lösung, bei der Deutschland notgedrungen voranschreitet. [...]

Der vollständige Text wurde veröffentlicht am 21.10.2016 auf der Internetseite der Bundeszentrale für politische
Bildung. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/235528/wohin-treibt-die-welt?p=all>

Dieser Text ist unter der Creative Commons Lizenz ["CC BY-NC-ND 3.0 DE - Namensnennung - Nicht-kommerziell
- Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland"](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/) veröffentlicht. Autor/-in: Ulrich Menzel für Aus Politik und Zeitge-
schichte/bpb.de